

Hallo und Grüß Gott! Ich bin Pater Franz, der Pfarrer von Vorchdorf. Vielleicht kennst du mich von verschiedenen Veranstaltungen wie Kindergartenfesten oder Schulgottesdiensten. Es freut mich sehr, dass ich heute die Gelegenheit habe, dir eine Geschichte vorzulesen.

****Lena und die Sterne am Himmel****

In einer kleinen Stadt, nicht weit von einer großen Metropole entfernt, lebte ein Mädchen namens Lena. Sie war zwölf Jahre alt und stand in letzter Zeit vor vielen Herausforderungen. Ihre Eltern hatten ihre Arbeit verloren, was das Leben schwieriger machte. Die Mieten stiegen und die Preise für alles andere auch. Lena besaß nicht viel. Ein altes Handy, das nur im WLAN funktionierte, und die Kleidung, die sie trug. Doch eines besaß sie im Überfluss: ein großes Herz.

Eines Abends, als sie von der Schule nach Hause ging, blieb sie an einem kleinen Kiosk stehen, um sich ein belegtes Brötchen zu kaufen. Es war das Letzte, das sie sich in dieser Woche leisten konnte. Auf einer Parkbank saß ein alter Mann in einer zerrissenen Jacke, der sehr müde und hungrig aussah. Ohne lange nachzudenken, ging Lena auf ihn zu und bot ihm ihr Brötchen an. Der Mann schaute sie dankbar an und sagte: „Gott segne dich, Kind“, als er das Brötchen nahm. Obwohl Lena selbst hungrig war, fühlte sie sich gut.

Auf ihrem weiteren Weg traf sie ein kleines Mädchen, das auf der Straße saß und weinte, weil es seine Jacke verloren hatte. Ohne zu zögern, zog Lena ihre eigene Kapuzenjacke aus und legte sie dem Mädchen um die Schultern. „Hier, du brauchst sie mehr als ich.“

Inzwischen war es spät geworden. Als Lena durch die Stadt ging, bemerkte sie eine Frau mit einem Kinderwagen, die verzweifelt aussah und Flip-Flops trug, obwohl der Herbstwind kalt wehte. „Meine Schuhe sind kaputtgegangen“, erklärte die Frau, als Lena näher kam. Spontan zog Lena ihre Sneakers aus und gab sie der Frau. „Hier, du kannst sie haben. Ich komme schon irgendwie nach Hause.“

Nun hatte Lena nichts mehr: kein Essen, keine Jacke, keine Schuhe. Aber sie hatte ihren Glauben daran, dass es wichtig ist, anderen zu helfen. Sie setzte sich auf eine Treppe, um kurz nachzudenken, und blickte in den sternenklaren Himmel. Plötzlich geschah etwas Unglaubliches: Die Sterne begannen heller zu leuchten und fielen wie glitzernde Tropfen vom Himmel. Diese Sterne waren keine gewöhnlichen Sterne, sondern kleine Münzen, die leise auf den Gehsteig fielen. Überwältigt sammelte Lena die glitzernden Münzen um sich herum ein.

Mit diesen Münzen in den Händen wusste Lena sofort, was sie tun wollte. Sie kehrte zu dem alten Mann, dem kleinen Mädchen und der Frau mit dem Kinderwagen zurück und gab ihnen mehr, als sie zuvor hatte. Außerdem kaufte sie Essen, Kleidung und Schuhe für die Obdachlosen in ihrer Stadt.

Das Wichtigste war für Lena jedoch, dass sie nicht nur Geld gefunden hatte, sondern auch das Gefühl, dass die Welt ein wenig heller geworden war, weil sie anderen geholfen hatte. Von diesem Tag an führte Lena ein glückliches und erfülltes Leben. Sie begriff, dass nicht der materielle Reichtum zählte, sondern die Liebe und Hilfsbereitschaft, die sie anderen entgegenbrachte. In ihrer Stadt erzählte man sich von dem Mädchen, das den Sternen vertraute und ein Herz so groß wie der Himmel hatte.

Liebe Gemeinde, diese moderne Version von „Die Sterntaler“ zeigt, wie Lena zur Heldin unserer Zeit

wird, indem sie sich alltäglichen Herausforderungen wie Armut und Obdachlosigkeit stellt. Die Geschichte spielt im realen Jahr 2024 und verdeutlicht, dass Nächstenliebe und Großzügigkeit auch heute noch mächtig sind. Diese Erfahrung wünsche ich uns allen in der Vorweihnachtszeit. Alles Gute und auf Wiedersehen.